

## Lorenz Ortner, vlg. Draschlinger Lenz, Jahrgang 1938

Der Draschlinger Lenz ist echtes Tristacher Berg-Urgestein. In seiner Jugend waren die Lienzer Dolomiten noch „ferne“ Berge, denn es galt immer zuerst mehr als 1.000 Höhenmeter per pedes zu überwinden, um zum Einstieg der jeweiligen Gipfel zu gelangen.



Seit 1968 ist er Mitglied der Alpenraute, dieses elitären, nur Männern zugänglichen Bergsteigervereins. Um dort aufgenommen zu werden, sind gewisse Kenntnisse im Bergsteigen und Klettern Voraussetzung. Außerdem bürgen zwei „Paten“ für den Anwärter, der nach einjähriger Probezeit endgültig Mitglied im Club wird. Seit 53 Jahren ist Lenz Mitglied der Bergrettung.

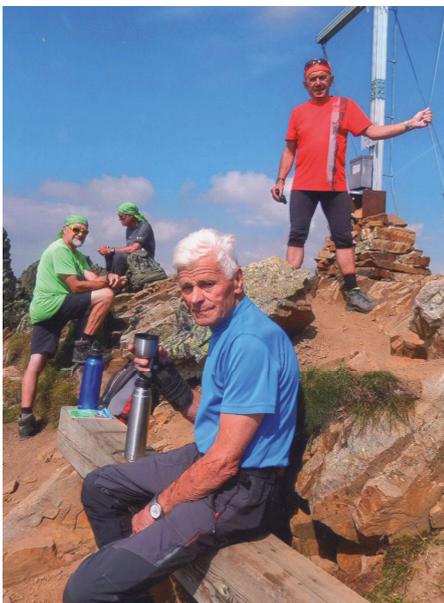
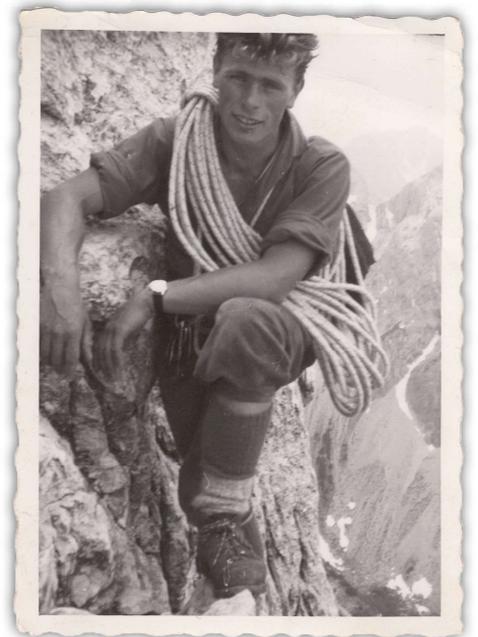
Seine Feuertaufe bestand Lenz gemeinsam mit Wendlinger Lenz am Südriss des Roten Turms. Zwei erfahrene Kletterer waren vor ihnen in die Rampe eingestiegen und höhnten: „Kemmen die Zwoa woll vom Boden?“ In kürzester Zeit hatten „die Zwoa“ die Spötter eingeholt. Von da an waren sie in den Kreisen der Kletterer anerkannt. Lenz hat schwierigste Routen geklettert, unter anderem die Demuthkante an der Westlichen Zinne und die „Gelbe Kante“ an der kleinen Zinne V+.

Eine unvergessliche Tour blieb den beiden Lenzen das Unternehmen: Punta Fiames. Vom Hörensagen wussten sie von einer Kletterei auf deren Südwand. Am Ostermontag - zum Ball am Abend wollten sie wieder in Tristach sein - fuhren sie mit dem Motorrad nach Cortina und nahmen die Sache in Augenschein. Der erste Versuch durch eine Rinne erwies sich als zu gefährlich. Im Gestein hielt kein Haken. So wichen sie auf eine Kante aus. Als sie schon im obersten Drittel waren, fiel Nebel ein. Sie irrten am Berg herum. Lenz O. war sich sicher, dass sie eine gewisse Stelle schon einmal passiert hatten, was Lenz W. bezweifelte. Darauf steckte der Draschlinger Lenz ein Taschentuch in eine Felsspalte zur Markierung. Als sie das nächste Mal an die Stelle kamen, wussten sie, dass sie sich rettungslos verirrt hatten und sie waren gezwungen, zu biwakieren. Am Morgen tat sich ein Sichtfenster zu einem möglichen Abstieg auf. Erstaunt stellten sie fest, dass sie auf der Nordseite abgestiegen waren. Im Gasthaus am Bergfuß erregten sie allgemeines Erstaunen, als sie ihre Route beschrieben. Der Wirt brachte sie zu ihrem Motorrad zurück. Als sie zu Mittag die Grenze in Innichen passierten, teilte ihnen der Zöllner mit, dass für den Nachmittag schon eine Suche nach ihnen geplant war.

Lenz unternahm Winterbesteigungen und viele Schitouren, oft allein, nur begleitet von seinem Hund. Dieser hatte ein untrügliches Gespür für Gefahren. Bei einer Skitour in den Karnischen Alpen weigerte sich der Hund, bei einer Schneesrinne weiterzugehen. Am nächsten Tag ging an dieser Stelle eine große Lawine ab und forderte ein Todesopfer.

„Es war eine schöne Zeit“, sagt der Lenz nach innen- und zurückblickend. Es klingt nach einem erfüllten Leben.

*Burgi Kofler*



Am Zunig



Am Ogasil